

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

16.7.1898 (No. 193)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 16. Juli.

Nr 193.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Amtlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 11. Mai l. J. gnädigt geruht, den Reallehrer August Steinbrenner am Gymnasium zu Heidelberg und den Oberlehrer Martin Brugger am Gymnasium zu Konstanz auf ihr unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen und treugeleisteten Dienste auf den Schluß des laufenden Schuljahres in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 11. Juli d. J. wurde Steuerkontrolleur Emil Bender beim Finanzamt Schwellingen in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt Emmendingen versetzt.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 11. Juli d. J. wurde Revident Emil Stetter bei Großh. Zoll- und Steuerdirektion zum Steuerkontrolleur ernannt und dem Finanzamt Schwellingen zugetheilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Aus Württemberg.

(Abkühlung der Reformtemperatur. — Die Stellung der Parteien zur Verfassungsrevision. — Sturm auf gegen die Erste Kammer. — Centrumswahlakt.)

Stuttgart, 15. Juli.

Nachdem die politische Session zu Ende ist, halten die Parteien mit einander Abrechnung. Bezüglich der innerwürttembergischen Fragen gab dazu den Anstoß der schon erwähnte Artikel des führenden Centrumsorgans, der eine „Abkühlung der Reformtemperatur“ konstatierte, und zwar nicht bloß beim Centrum selbst, sondern auch bei „anderer Gruppen“ des Landtags. Letztere Wendung mußte man in erster Linie auf die Deutsche Partei beziehen, und so erblickte denn der demokratische „Beobachter“ in dem Artikel des „Deutschen Volksblatts“ das unumwundene Geständnis, „daß Centrum und Deutsche Partei nicht mehr ernstlich daran denken, den bei den Wahlen ausgefallenen Wechsel einzulösen“. Das veranlaßte wiederum das Organ der Deutschen Partei, die nationalliberale „Württ. Volksztg.“, Verwahrung dagegen einzulegen, daß eine beliebige dunkle Nebenwendung eines Centrumsblattes als ein „Geständnis“ der Deutschen Partei behandelt werde. Zur Sache selbst gab das deutschparteiliche Blatt seine Meinung dahin ab, daß der (schon von dem Centrumsorgan mit in Rechnung gestellte) Ausfall der Reichstagswahlen, d. h. der Rückgang der Volkspartei und das starke Anschwellen der Sozialdemokratie, objektiv tatsächlich die gedeihliche Vollendung der schwebenden Reformvorlagen erschweren, ja gefährden könne, insofern dadurch die Erste Kammer in ihrer Opposition gegen „liberale Ideen“ befestigt werden könne. Dagegen habe die Regierung keinen Anlaß, sich durch den Wahlausfall bezüglich der Reformwürde desavouiert zu sehen. Denn die Volkspartei sei keineswegs allein die Trägerin des Reformgedankens gewesen. Am allerwenigsten habe die Deutsche Partei Anlaß, an ihrer seitherigen Verhaltenslinie irgend etwas zu ändern. Auch das „Deutsche Volksblatt“ befreit übrigens gegenüber dem „Beobachter“, daß das Centrum beabsichtige, irgendwie von seinem Programm bezüglich der Reformfragen abzulenken, hält aber daran fest, daß die Situation für die Volkspartei „sehr unangenehm“ sei.

Die volksparteiliche Presse ihrerseits tröstet sich damit, daß es nicht die Schuld der Volkspartei sei, wenn der Landtag wieder mit leeren Händen heimkehrte, und läßt die Verantwortung dafür der Ersten Kammer auf „verbissene Oppositionslust“, „eigenjüchtige Interessen- und Standespolitik“, „geistige Unfähigkeit, mit der Zweiten Kammer gleichen Schritt zu halten“, machen nach diesen Expektorationen die Kammer der Standesherrn zum „reaktionären Hemmnis“. Im Herbst muß sich zeigen, „ob sich mit ihr überhaupt noch regieren läßt“, und wenn sie es „wagt“, den zeitgemäßen Reformen zu widerstreben, so werde die „Frage nach der Existenzberechtigung der Ersten Kammer auf die Tagesordnung gesetzt“ werden. Mit Recht führt die Centrumspresse der Demokratie zu Gemüthe, daß derartige Drohungen die Erste Kammer schwerlich in eine günstigere Stimmung versetzen werden und daß die Volkspartei gar nicht in der Lage ist, diese großen Worte gegen die Erste Kammer wahr zu machen. Auch wegen der Reichstagswahlen dauern die Auseinandersetzungen noch fort. Die Centrumspresse hat sich sehr ungehalten darüber gezeigt, daß die Unterstützung der Deutschen Partei im XI. Wahlkreis gegenüber Konrad

Gaußmann für den Centrumskandidaten gänzlich verjagt hat, und erblickt darin den Beweis, daß die Deutsche Partei „nicht kompromißfähig“ sei. Andererseits wurde von der deutschparteilichen Presse hervorgehoben, daß man dem Centrum für die theilweise Unterstützung der nationalen Kandidaten nicht so besonders zu Dank verpflichtet sei, weil diese Haltung des Centrums nicht sowohl nationaler Gesinnung, als parteitaktischen Erwägungen entsprungen sei. Das wird denn auch von dem „Deutschen Volksblatt“ geradeheraus bestätigt. „Das Centrum — schreibt das Blatt — will auch keinen Dank; es löst die Frage, welche Parteien es in der Stichwahl unterstützen will, lediglich nach der alten Centrums-taktik, keine Seite des Reichstags, weder die rechte noch die linke, einseitig zu stark werden zu lassen und so die ausschlaggebende Mittelstellung des Centrums zu gefährden.“ Bei solch schroffem Parteigoismus kann man allerdings nur sagen: „sie haben ihren Lohn dahin“.

Die deutsch-österreichischen Ausgleichsverhandlungen

sind, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, neuerlich gescheitert. Die Mittheilung des Beschlusses der Odmännerkonferenz der deutschen Oppositionsparteien an den Ministerpräsidenten bezieht sich auf den formellen Abschluß der derzeitigen Verhandlungen. Graf Thun nahm die Darlegungen der Delegierten entgegen, ohne irgendwo seine Stellung zu dem ihm mitgetheilten Beschlusse zu markieren. Der Ministerpräsident ist auf das Genaueste über die Stellung der deutschen Parteien zu seinen Propositionen unterrichtet, ohne daß die Vertreter der deutschen Parteien über die Stellung des Ministerpräsidenten gegenüber ihrem Beschlusse und über seine künftigen Absichten informiert worden wären. Ueber eines der wichtigsten Momente herrschte volle Uebereinstimmung, nämlich darüber, daß die Frage, ob in die Verhandlungen mit der Regierung zuzugehen sei, nicht mit der Forderung nach Aufhebung der Sprachenverordnungen in unmittelbare Verbindung zu bringen, sondern von dem Werth oder Unwerth, von der Annehmbarkeit oder Unannehmbarkeit der Regierungsvorschläge abhängig zu machen sei. Die sachliche Prüfung der Regierungsvorschläge hat ergeben, daß dieselben für die Deutschen unannehmbar seien, und deshalb wurden sie abgelehnt und wurden Verhandlungen auf der Grundlage dieser Propositionen angebahnt. Wie ernst die sachliche Prüfung genommen wurde, beweist die Berufung von Begutachtern aus dem Kreise der Parteigenossen. Auch das Gutachten dieser Parteigenossen lautete dahin, daß die Regierungsvorschläge absolut unannehmbar seien, und in diesem Sinne wurde der Beschluß der Konferenz gefaßt.

Die Lage, wie sie sich nach Ablehnung der Regierungsvorlage durch die deutschen Abgeordneten darstellt, wird in österreichischen parlamentarischen und politischen Kreisen allgemein als eine ernste aufgefaßt. Allerdings wird zugleich darauf hingewiesen, daß die Odmännerkonferenz nicht Verhandlungen überhaupt abgelehnt habe, sondern nur Verhandlungen auf Grund der ihr bekannt gegebenen und von ihr als unannehmbar befundenen Grundlage. Es liege in der Hand des Ministerpräsidenten, mit neuen Vorschlägen hervorzutreten und den Faden der Verhandlung, bei welcher ja in der Regel kein Theil sofort mit seinem letzten Worte herortritt, wieder aufzunehmen. Während aber in manchen Kreisen die Ansicht vorherrscht, daß Graf Thun nicht die Absicht habe, weitere Zugeständnisse an die Deutschen zu machen, erhofft man in anderen Kreisen von der Befprechung des Grafen Thun mit den Vertretern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen eine Klärung und Verrückung der Lage.

Im Kreise der deutschen Abgeordneten wurde in den letzten Tagen auch die Möglichkeit besprochen, daß die Vorschläge der Regierung im Wege einer Otkroyung an Stelle der Sprachenverordnungen in Kraft gesetzt werden würden. In deutschen parlamentarischen Kreisen wird bezweifelt, daß der Reichsrath im Monat August einberufen werden soll. Man gab der Meinung Ausdruck, daß diese Einberufung nur in dem Falle beabsichtigt gewesen sei, wenn es gelungen wäre, eine Einigung über die Regierungsvorschläge zu erzielen, in welchem Falle es sich darum gehandelt hätte, das Sprachengesetz raschestens alle parlamentarischen Stadien durchlaufen zu lassen. Indessen wird gleichzeitig neuerlich bestätigt, Graf Thun habe gegenüber den Vertretern des Polenklubs die Absicht geäußert, den Reichsrath auf jeden Fall im August einzuberufen.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 14. Juli.

Es ist in der letzten Zeit viel die Rede davon gewesen, daß dem Krieg zwischen Spanien und Amerika durch den Friedensschluß bald ein Ende gesetzt werden wird. Betrachtet man die alles Maß übersteigenden Mißerfolge der Spanier, so sollte man allerdings meinen, daß auch die starrköpfigen Machthaber in Madrid endlich zur Nachgiebigkeit geneigt seien. Trozdem wird nach wie vor beharrlich in Abrede gestellt, daß tatsächliche Friedensverhandlungen stattfinden. Im Interesse einer baldigen Beendigung des Kampfes sollten auch die Amerikaner ihre Forderungen nicht allzu hoch stellen, da auch sie insofern noch nicht gewonnenes Spiel haben, als die Schwierigkeiten auf dem cubanischen Festlande durch das Erscheinen des spanischen Exerziers hat in den letzten Tagen eine ansehnliche Steigerung erfahren. Darin drückt sich zum Theil die Erwägung aus, daß es für Spanien um so besser sein werde, je rascher der Krieg beendet wird. Zum Theil ist die Aufwärtsbewegung aber auch auf rein ökonomische Gründe zurückzuführen. Nachdem nämlich diejenigen Städte, auf welche zünftig der Coupon in Gold bezahlt wird, einer Abstempelung unterzogen werden mußten, kam die Contremine mit ihren Positionen in eine gewisse Verlegenheit, aus der sie sich in gewissem Grade durch Glattstellung der Engagements zu ziehen dachte. Tatsächlich sind in letzter Zeit zahlreiche Deckungen ausgeführt worden, welche den Kurs steigerten. In den Börsen ist nun eine getrennte Notirung für abgestempelte und nicht abgestempelte Stücke eingerichtet worden, die eine nicht unerhebliche Spannung zeigen.

Das Geschäft an der Börse bewegt sich im allgemeinen in sehr engen Grenzen, zumal die Reihen der Börsensucher durch die Reise- und Ferienzeit gelichtet sind. Von einer eigentlichen Spekulation ist an der Börse kaum mehr die Rede, nachdem das Zeitgeschäft durch gelegentliche Maßnahmen nach und nach auf den Nullpunkt herabgedrückt worden ist. Die Umsätze, die sich an der Börse jetzt vollziehen, sind hauptsächlich einfache Kapitalbewegungen, die natürlich nicht häufig genug vorkommen, um den großen Apparat der deutschen Börsen auf die Dauer genügend zu beschäftigen. Infolgedessen kann auch von einer ausgesprochenen Tendenz nicht die Rede sein, sondern die Kursrichtung wird dadurch entschieden, daß zufällig an einem Tag das Angebot oder die Nachfrage überwiegt. Es ist auffallend, welche kleinen Summen gegenwärtig für die Gestaltung der Kurse maßgebend sind. Das Börsengeschäft befindet sich umso mehr in einer rechten Verfahrenheit, als durch die anhaltenden Emissionen in Industriepapieren und durch die Käufe, welche vielfach über die Kräfte der Einzelnen gingen, sich eine gewisse Ueberfüllung und Ueberladung des Marktes herausgebildet hat. Es gilt dies ganz besonders von Industriepapieren. Obwohl die wirtschaftliche Lage bei uns noch anhaltend sehr günstig ist, fehlt es doch an einer genügenden Aufnahmefähigkeit für neue Papiere, weil schon in der zurückliegenden Zeit zu viel mit erborgtem Gelde gekauft worden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die zahlreichen neuen Aktien nicht alle in feste Kapitalistenhände übergeleitet worden sind, sondern daß sie nur büchsenmäßig die Hände gewechselt und sich noch zu einem Theil im Portefeuille der Ausgabestellen befinden. Diese Verhältnisse üben auf die Marktlage eine um so ungünstigere Wirkung aus, als der Geldstand gegenwärtig ziemlich knapp ist. Selbst die zufälligen Mittel haben nicht den erwarteten großen Zustrom von flüssigen Mitteln gebracht. Die Reichsbank befindet sich nach der ersten Julwoche noch mit einem so ansehnlichen Betrag in der Rotensteuer, wie man es in früheren Jahren nicht gewohnt war. Ohne Zweifel werden die nächsten Wochen weitere Erleichterung bringen, aber da der Bedarf der Industrie ungemein groß bleibt, so liegt es auf der Hand, daß der übliche Herbstbedarf eine ungewöhnliche Pressung am Geldmarkt hervorbringen wird. Dieser Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit sieht man jetzt schon mit großem Unbehagen entgegen. Diejenigen Leute, welche nicht durchweg mit eigenem Gelde gekauft haben, suchen ihre Verpflichtungen einzulösen, um sich nicht eines Tages der Kreditkündigung ausgesetzt zu sehen. Mit der Nothwendigkeit der Beschaffung von Baarmitteln hängt es zusammen, daß die heimischen Fonds, sowohl die Staats- als die Städteobligationen und die Pfandbriefe anhaltend Angebot ausgelegt sind. Diese Erscheinung tritt täglich aufs neue hervor, da bei dem jetzigen Zinsfuß die Rente, welche die heimischen Papiere abwerfen, unzulänglich erscheinen muß. Am ungünstigsten sind natürlich die Verhältnisse für die 3proz. Papiere, welche anhaltend offerirt sind und für die so wenig Kaufneigung besteht, daß Staaten und Städte, welche schon früher zu dem 3proz. Typus übergegangen waren, jetzt wieder eine Verzinsung von 3 1/2, 4proz. bieten müssen. Hypothekensbanken hatten ihre Pfandbriefe sogar wieder mit einer 4proz. Verzinsung aus und müssen auch in diesem Falle noch ansehnliche Zwischenprovisionen vergüten, um den Absatz zu ermöglichen. Auch der Hypothekenzinsfuß hat namentlich für Objekte in kleineren Städten wesentlich angezogen.

Auf dem Markte für Hütten- und Bergwerksaktien sind keine belangreichen Variationen zu verzeichnen, da dem Abbröckelungsprozeß, für welchen in der Natur der Börsentage gegenwärtig Gründe vorhanden sind, die anhaltend günstigen Berichte über die Zukunftsaussichten der Eisen- und Kohlenindustrie gegenüberstehen. Der Beschäftigungsgrad der Hüttenwerke ist größer als seit langer Zeit, und für die großen Etablissements der Eisen- und Stahlindustrie kommen steigende Dividenden in Umlauf. Bei der Kohlenindustrie steht eine Preis-erhöhung namentlich für Coakstufen in Erwägung. Ob andere Sorten auch erhöht werden sollen, darüber scheint man noch nicht ganz schlüssig zu sein. Jedenfalls würde eine eventuelle Erhöhung nur gering bemessen werden und nicht diejenigen Kosten übersteigen, welche den Beden durch Beobachtung der neuen Verteilungsvorschriften entstehen.

Neu eingeführt wurden an hiesiger Börse die Aktien des Eschweiler Bergwerksvereins, die bei der günstigen Entwicklung, welche gerade dieses Unternehmen in den letzten Jahren genommen hat, guter Beachtung begegneten. Bankaktien blieben im allgemeinen gut behauptet. Einiges Interesse zeigte sich für Diskonto Kommandit unter der Motivirung, daß die Bank ein neues Geschäft in Behandlung habe.

Von den auswärtigen Plätzen kam wenig Anregung. Infolge der naßen Witterung und der damit verknüpften Befürchtung, daß die Ernte beim Einbringen geschädigt werden könnte, war der Wiener Platz für Staatsbahnaktien abgabelutig

und dieselben erfahren einen Rückgang von etwa 3 Gulden. Die italienischen Bahnen haben die Durchgangstarife für Getreide von Genua nach der Schweiz und Süddeutschland ermäßigt, um den Verkehr wieder mehr als bisher über die italienischen Häfen zu lenken. Deutsche Bahnaktien fest, schweizerische etwas matter.

Unter den fremden Fonds sind Italiener gut behauptet. Mexikaner sind nach vorübergehender Abschwächung ebenfalls wieder befestigt. Auch für Argentinier bleiben anziehende Kurse zu konstatieren, da die Vermuthung ausgesprochen wird, daß der andauernde Streit zwischen Argentinien und Chile durch ein Schiedsgericht endgültig beigelegt werden wird.

Die Finanzkrisis, die sich in Chile bemerkbar gemacht hat, scheint von größerer Bedeutung zu sein, als man im ersten Augenblick annahm, da zunächst ein Moratorium auf 30 Tage verfügt worden ist. Chile hat neben Ausgaben für produktive Zwecke in den letzten Jahren sehr große Aufwendungen für Meer und Flotte gemacht, die seine Geldkräfte wesentlich übersteigerten.

Auf dem Markte für Industriepapiere ist fast durchweg rückläufige Bewegung zu verzeichnen. So verloren Elektrizitäts-Aktien durchschnittlich 1 bis 2%, Accumulatoren Polstar 3%, Aluminium Röhren 4%, Badische Anilin 2%, Dächter Farbwerke 9%, Röhrenfabrik Dürr & Cie. 7%, und Chemische Fabriken Mannheim 6%. Der Privatdiskont stellte sich auf 3 1/2%.

Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	7. Juli.	14. Juli.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	102.75	102.50
3% " "	95.35	95.10
3 1/2% Preussische Konfols	102.90	102.50
3% " "	96.30	95.95
abg. 3 1/2% Badische Obl. b. 1886	100.55	100.30
3 1/2% Badische Obl. v. 1892 und 1894	100.75	101.50
Ungarische Goldrente	102.70	102.65
Ungarische Kronenrente	99.70	99.50
5% Italienische Rente	92.70	92.80
6% Mexikaner	97.65	97.—
Oesterreichische Kreditaktien	304 3/4	304.—
Diskontokommanditanteile	198.90	198.90
Staatsbahn	303 3/4	300 3/4
Lombarden	69 1/4	69 1/4
Gottfr. 188.80	188.60	188.60
Rordost	99.—	99.—
Vaira	198.50	199.20
Buchener	223.20	224.—
Gelsenkirchen	188.35	189.—
Darpenner	178.60	179.—
Badische Anilin	448.—	446.—
Türkenlohe	35.80	35.65

Großherzogthum Baden.

Karlruhe, 15. Juli.

** Wie bekannt geworden ist, sind neuerdings wieder einige Mädchenhändler aus Buenos-Ayres nach Europa abgereist, welche beabsichtigen sollen, das Elsaß und die Schweiz aufzusuchen.

Im Hinblick darauf wird dringend vor Personen gewarnt, die Mädchen oder Frauen zur Auswanderung nach Argentinien zu verlocken suchen.

* (Zusolge Beschlusses des Ortsgesundheitsrathes) wird künftig im Städtischen Krankenhaus und auf der Ambulatorischen Klinik allen daselbst in Behandlung kommenden Hustenkranken bezw. den Angehörigen derselben eine gedruckte Belehrung über die Behandlung des Auswurfs Hustenkranker beiliegend. In derselben heißt es: Alle, welche an Erkrankungen der Athmungsorgane (Kehlkopf, Luftröhren und Lungen) leiden und dabei Husten mit Auswurf haben, werden auf folgendes aufmerksam gemacht. In vielen derartigen Fällen können die Kranken sich immer wieder von neuem dadurch anstecken, oder das Leiden kann dadurch auf bisher Gesunde übertragen werden, daß der mit dem Husten nach außen beförderte Auswurf an Gegenständen, namentlich Tisch- und Trinktgeschirren haften bleibt oder an der Luft eintrocknet und zerfällt und dann die in ihm enthaltenen Ansteckungsstoffe mit der Luft eingeathmet werden. Von allen Hustenkranken sind demnach in ihrem eigenen Interesse und in dem Interesse ihrer Umgebung folgende Vorsichtsmaßregeln strengstens zu beachten: 1. Der Auswurf darf immer nur in eigens hierfür bestimmte Gefäße (Spucknapfe) entleert werden. Jeder einzelne Kranke, der das Bett hüten oder zu Hause sich aufhalten muß, ist mit einem solchen Spucknapf zu versehen. 2. In allen Räumen, wo viele Menschen verkehren (Arbeits- und Fabrikräume, Bureau, Warteräume, Korridore und Treppen

öffentlicher Gebäude u. s. w.) sollen größere derartige Gefäße aufgestellt sein und sollen ausschließlich zur Aufnahme des Auswurfs der dort verkehrenden Personen dienen. Niemals darf in Wohn- oder anderen Räumen der Auswurf auf den Boden geschüttet werden, eben so wenig darf derselbe in Taschentücher befördert werden. 3. Der Boden aller Speisegänge darf nicht mit trockenem Material, also etwa Sand oder Sägespänen bedeckt sein, sondern dieselben sind etwa 1/2 mit Wasser zu füllen. 4. Die Gefäße sind häufig mit heißem Wasser zu reinigen und der Inhalt in die Aborte zu entleeren. 5. Für größte Reinlichkeit in der Umgebung der Kranken ist Sorge zu tragen, namentlich auch darauf zu achten, daß keine Verunreinigung von Bettzeug, Tisch- und Trinktgeschirren und anderen Gebrauchsgegenständen mit Auswurf stattfindet. Bei päntlicher Beobachtung dieser Vorsichtsmaßregeln bietet der Verkehr mit Lungentranken keine Gefahr der Uebertragung.

□ Mannheim, 14. Juli. Die hiesige Gewerbeschule soll abermals eine sehr weittragende Vergrößerung erfahren, und zwar durch Errichtung einer Vorbildungsschule für Werkführer, sowie durch Errichtung und Angliederung eines Kurzes für Figuren- und Holzarbeiten, welchen Herr Kunstmalers Lehrmeister überträgt. — Der Stadtrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Erbauung des Elektrizitätswerkes der Firma Brown, Boveri u. Co. in Frankfurt in Gesamtunternehmung zu übertragen und dieser Firma auch den Betrieb des Werkes auf eine Reihe von Jahren zu verpachten unter folgenden Bedingungen: Der Pachtvertrag kann seitens der Stadtgemeinde nach Umlauf der ersten drei Jahre gekündigt werden. Der Strompreis für elektrische Motoren, Heizung und Elektrochemie wird pro Kilowattstunde auf 15 Pf. für das Stadtgebiet und auf 12 Pf. für das Hafengebiet festgesetzt. Der Tarif für die Straßenbeleuchtung wird bei einer Brenndauer von mehr als 1500 Stunden auf 25 Pf. festgesetzt. Von dem Reingewinn erhält die Stadt aus den ersten 100 000 M. 70 Proz., aus der Summe bis 200 000 M. 80 Proz. und darüber hinaus 90 Proz. Als Verwaltungskosten werden gewährt: für die ersten 100 000 M. der Betriebsauslagen 15 Proz., aus 100 000 bis 200 000 M. 10 Proz., aus allen höheren Summen 5 Proz. Der Stadtrath beantragt beim Bürgerausschuß, diesen Vorschlägen zuzustimmen und zugleich für die Erbauung des Werkes die Summe von 3 000 000 M. zu bewilligen. — Herr Obermaschinenmeister Lautenschläger in München hat dem Stadtrath für den Umbau der Bühne des hiesigen Hoftheaters, sowie für die Einführung der elektrischen Beleuchtung ein neues Projekt eingereicht, das von diesem in seiner letzten Sitzung angenommen wurde. Die Ausführung dieses Projektes kostet 420 000 M., wozu aber noch 43 000 M. für die Erneuerung der Dekorationen, sowie 20 000 M. für Unvorhergesehenes kommen. Der Stadtrath wird nunmehr dem Bürgerausschuß eine entsprechende Vorlage machen.

* Baden, 14. Juli. Im hiesigen Schützenhause fand dieser Tage die erste Badische Landesverbandsversammlung des im Mai d. J. neugegründeten „Badischen Kaninchenzuchtverbandes“ unter sehr zahlreicher Theilnahme der badischen Kaninchenzüchtervereine statt. Die entworfenen Statuten wurden lt. „B. Tagbl.“ mit einer kleinen Abänderung genehmigt und beschlossen, dieselben sofort in Druck zu geben. Als Verbandsorgane wurden der „Kaninchenzüchter“ in Leipzig und das „Landwirthschaftliche Wochenblatt“ in Karlsruhe bestimmt. Nach der hierauf vorgenommenen Wahl des Verbandsvorstandes wurde ferner beschlossen, anlässlich der vom 13. bis 17. August d. J. hier stattfindenden ersten Badischen Landes-Verbands-Kaninchen-Ausstellung die nächste Verbandsversammlung hier abzuhalten.

** Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 17. Juli. Landwirtschaftliche Besprechung in Eupertsdorf; landwirthschaftliche Ortsversammlung in Euggenbach.

Badischer Landtag.

25. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer am Freitag, den 15. Juli 1898,

unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden. (Vorläufiger Bericht.)

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Rott, Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Eisenlohr, Geh. Rath Fittel, Geh. Oberregierungsrath Braun und Geh. Oberfinanzrath Göller.

Der Durchlauchtigste Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und bringt die Einläufe zur Kenntniß des Hohen Hauses. Frhr. v. Göller erstattet den Bericht der Budgetkommission

über den Nachtrag zu dem Gesetz, die Feststellung des Staatshaushalts für die Jahre 1898 und 1899 betreffend.

Das Gesetz wird in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Geh. Kommerzienrath Dissen erstattet den zweiten Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die Abänderung des Handelsgesetzbuchs betreffend.

Der Gesetzentwurf wird in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Fassung einstimmig angenommen.

Graf v. Hennin berichtet namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte:

a. des Komitès für das Eisenbahnprojekt Mosbach—Mudau um Erbauung einer Nebenbahn von Mosbach nach Mudau;

b. des Komitès für das Eisenbahnprojekt Eberbach—Mudau—Buchen um Erbauung einer normalspurigen Staatsbahn von Eberbach über Mudau nach Buchen.

Die Petitionen werden der Großh. Regierung zur Kenntnisaufnahme überwiesen.

Staatsminister Dr. Rott verliest hierauf die Allerhöchste Entschlieung, durch welche der Landtag vertagt wird.

Der Durchlauchtigste Präsident schließt mit einigen warmen Abschiedsworten an die Mitglieder des Hauses die Sitzung.

115. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Freitag, den 15. Juli 1898. (Vorläufiger Bericht.)

Zu Beginn der Sitzung widmet Präsident Gönner dem verstorbenen Geh. Kommerzienrath Kraft folgenden Nachruf: »Hochgeehrte Herren! Noch einmal, ehe wir uns trennen, sehen wir uns in die betäubende Lage versetzt, einen Akt der Pietät zu begehen, indem wir eines verstorbenen früheren Mitgliedes dieses Hauses ehrend gedenken.

Herr Geh. Kommerzienrath Ernst Friedrich Kraft-Grether von St. Blasien ist am 10. d. Mts. nach rasch verlaufenem schweren Leiden aus dem Leben geschieden. Derselbe war am 18. Mai 1823 geboren und hatte somit sein 75. Lebensjahr vollendet.

Der Verstorbene hat in der Zweiten Kammer den 8. Wahlbezirk St. Blasien-Schönau-Neustadt von 1883 bis 1890 vertreten. Mitglied des Reichstages war derselbe von 1878 bis 1881 und von 1884 bis 1890. Für den Landtag 1893/98 war er von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zum Mitglied der Ersten Kammer ernannt worden.

Herr Geh. Kommerzienrath Kraft gehörte als Eigentümer und Leiter eines großen Fabrikunternehmens zu den ersten Industriellen des badischen Landes. Als solcher zeichnete er sich insbesondere dadurch aus, daß er den sozialpolitischen Bestrebungen des modernen Staatslebens nicht bloß ein tiefgehendes Verständniß entgegenbrachte, sondern daß er der als berechtigt erkannten Aufgabe des Ausgleichs zwischen den Interessen des Arbeitgebers und der Arbeitnehmer auch die menschenfreundlichste werththätige Ausführung folgen ließ.

Allein nicht nur auf diesem Wege offenbarte sich die edle Gesinnung und das wohlwollende Walten des Berewigten, sondern auch auf allen Gebieten des humanitären Strebens zum Besten der Allgemeinheit thatigste er jederzeit und überall die opferwilligste Nächstenliebe.

Aus diesem Grund erzeute er sich des Vertrauens seiner Arbeiter, der Liebe und Verehrung seiner Mitbürger und eines in weite Kreise reichenden hohen Ansehens, namentlich aber auch der besonderen Werthschätzung seitens unseres gnädigsten Landesfürstenpaares.

Als echt deutscher Mann und aufrichtiger Patriot nahm er an allen Vorgängen im Reiche und im engeren Heimathlande, welche die Wohlfahrt des Volkes und des Vaterlandes bezweckten, den regsten und wärmsten Antheil.

In diesem Hause steht der feingeborgene Kollege mit seinem lebenswürdigen Wesen und seiner freundlichen Erscheinung bei vielen von uns noch in lebhafter, liebevoller Erinnerung. Ein ehrenvolles Andenken wird ihm für alle Zeiten bewahrt bleiben.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Kleingeld.

Zur fünfundsingzigsten Geburtsstagsfeier.

Von Dr. Karl Rischt.

(Schluß.)

Wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir entschieden zugestehen, daß uns die neue Mark- und Pfennigrechnung noch nicht ganz in Fleisch und Blut übergegangen ist, wenigstens uns, die wir die älteren Sorten noch gelamnt haben. Wenn wir von 4 Mark 50 Pfennig sprechen, so haben wir immer noch die alte Vorstellung von anderthalb Thalern, und 17 Groschen sind uns immer noch so geläufig, wie 1 Mark 70 Pfennige. Es sind dies so die gewöhnlichen Umgangsummen, an die man am meisten gewöhnt war und die deshalb am festesten saßen; da muß das Neue sich erst ummobielen, um bekannte Saiten anzuschlagen. Größere Summen dagegen, Hunderte, Tausende von Mark, hält wohl Keiner für nötig, sich im Kopfe erst in Thaler umzurechnen, um sich eine bestimmte Vorstellung zu machen. In dieser Beziehung ist gewiß vieles individuell, bei dem Einen anders als bei dem Andern, und es wäre interessant, in einem Kreise von Menschen die Grenze festzustellen, bei der für jeden Einzelnen das eine Vorstellungsbereich aufhört und das andere anfängt. Es wird Viele geben, die sich selber noch gar nicht bewußt geworden sind. Es ist dies ein einfaches Beispiel, wie schwer es ist, sich in die Denkart eines Andern hineinzufinden, und je mehr man sich das klar macht an so einfachen Beispielen, desto toleranter wird man sein, wenn man in komplizierteren Dingen verschiedene Ansichten bei verschiedenen Personen vorfindet.

Zur Beibehaltung des alten Ideenkreises mag es beigetragen haben, daß die alten Thaler noch im Umlauf sind. So ist denn auch das neue Geld noch nicht völlig »populär« geworden. Wir reden immer noch von »Sedlern«, obgleich es doch fünf Pfennig sind; gang und gäbe ist die Bezeichnung »Groschen«, sogar von »ein paar Dreieren« sprechen wir und von »Sedler-Rentiers« — eine Erfahrung übrigens, die andere Nationen auch gemacht haben. Der Franzose spricht von »Sous«, der Holländer von »Stuivertjes« und »Dubbeltjes«, der Desterreicher von »Bakene« und »Sechserl« u. s. w. »Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth«, das scheint uns ganz recht und geht in's Ohr; »Wer den Pfennig nicht ehrt, ist die Mark nicht werth« oder vielleicht gar »ist das Zwanzigmarkstück nicht werth« — das will uns nicht vertraut klingen. Es fehlen auch die populären Bezeichnungen. Früher hatte der Berliner seinen »Silbermorjens«, wie er den ob seines starken Kupfergehaltes stets morgendlich sich schimmernden Silbergrößen benamfete, in anderen Gegenden hatte man die »Böhms«, die »Dittjen«, der Thaler hieß »Rad« oder »Platte« und dergleichen mehr. Vor dem »harten Thaler«, selbst vor dem »Achtgroschenstück« hatte man viel mehr Respekt, als nun vor der Mark, dem Zwei- oder selbst dem Fünfmarsstück. Was haben wir jetzt an scherzhaften Bezeichnungen aufzuweisen? Der »Nidel« will doch nicht viel bedeuten, und daß man manchmal »drei Meter« statt »drei Mark« sagt, weil beide mit einem M abgekürzt werden, oder daß man von drei M (sprich Emm), sogar von drei »Emmens« spricht, das ist doch eigentlich weder ein Witz, noch eine volkstümliche Bezeichnung. Es ist eben noch jung, das neue Geld, trotz seiner fünfundsingzig Jahre!

Ueberhaupt war das alte Geld, das kann nicht bestritten werden, gemüthlicher; es ging mehr auf die praktischen Bedürf-

nisse des Lebens ein. Mit dem neuen Gelde kann man sich keine Dreierfrippe kaufen, so lautete die erste Klage, die in Berlin über die Neuerung laut wurde. Man kann auch den Groschen — denn wenn er auch jetzt »zehn Pfennige« heißt, ist er doch immer noch die gangbarste Kleinmünze — nicht in drei, nicht in sechs Theile theilen, Divisionen, die im praktischen Leben oft nötig oder erwünscht sind. Die Zahl 10 ist eben nur durch 2 und 5 theilbar, das ist die Schattenseite des Zehnerystems. Die Folgen sind recht oft ersichtlich. Wie sollen es drei Menschen anfangen, wenn sie sich z. B. in zwei Mark theilen sollen? Es geht einfach nicht, sie müssen erst fünfzig Pfennige vertheilen. Solche Schwierigkeiten ergeben sich auf Schritt und Tritt. Die Zwölf, die Vierundzwanzig, die Dreißig, die alten Eintheilungszahlen, hatten viel mehr Theiler; die 12 geht durch 2, 3, 4 und 6, die 24 auch durch 8 und 12, die 30 auch durch 5, 10 und 15 zu theilen. Das war bequemer.

Aber der Mensch hat nun einmal zehn Finger von der Natur mitbekommen und darauf ist unser Zahlensystem aufgebaut. Wir zählen nur bis zehn, dann gibt es Einer und Zehner, und diese wieder bloß bis zum zehnten Zehner, und so fort. Hätten wir zwölf Finger bekommen, so würde unser Zahlensystem sicher nach Zwölferpotenzen eingerichtet sein, und das Rechnen wäre in mancher Hinsicht einfacher. Dann hätten wir auch eine praktische Scheidemünze.

Besonders die Dreitheilung und vor Allem die ungemain wichtige Vierteltheilung wird schmerzlich vermiss. Das Viertel spielt sonst im Leben eine große Rolle, deshalb ist auch das Bedürfnis nach einem Viertelgroschen (2 1/2 Pfennig) schon oft hervorgetreten. Biersack haben z. B. Privatpostanstalten Marken zu 2 1/2 Pfennig ausgegeben.

Nichts ist eben vollkommen auf der Welt. Man kann zur

Ich bitte Sie, zur Kundgebung Ihrer Zustimmung sich von den Siegen zu erheben.

Der Gesetzentwurf über den Nachtrag zu dem Gesetze betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats pro 1898/99 wird debattelos genehmigt. Die auf der Tagesordnung stehenden Petitionen werden nach den Kommissionsanträgen erledigt.

Um 11 1/2 Uhr verlas der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Eisenlohr, ein Reskript Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, gemäß dem der Landtag vertagt wird.

Präsident Gönnert wünscht den Abgeordneten glückliche Reise und ein frohes Wiedersehen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Telegramme.)

* **Washington**, 14. Juli. Santiago wurde gestern Nachmittag übergeben.

* **New-York**, 15. Juli. Nach einer Meldung des Generals Schafter beträgt die Zahl der bei der Kapitulation Santiagos gefangen genommenen Spanier zwischen 12 000 und 15 000.

* **London**, 15. Juli. Aus New-York wird gemeldet, General Toral nahm die Bedingungen der Amerikaner an und übergab Santiago. Eine Abtheilung amerikanischer Truppen marschierte auf die Stadt zu. Die Spanier räumten das Kastell Morro und Escario. Die spanischen Truppen (gegen 32 000 Mann) werden auf neutralen Schiffen, die von den Amerikanern gemietet werden, nach Spanien zurückbefördert. Die Minen werden jetzt aus dem Hafen von Santiago beseitigt. Schafter wurde zum Gouverneur von Ost-Kuba ernannt. Garcia wird mit einer Abtheilung amerikanischer regulärer Truppen Santiago besetzen.

* **London**, 15. Juli. Die „Times“ melden aus New-York: Gestern Abend wurde das Anerbieten, betreffend die Absendung der in Santiago gefangen genommenen Truppen nach Spanien angenommen. Der Transport soll auf neutralen Schiffen erfolgen. Die Verhandlungen werden, wie verlautet, durch die Vertreter von Frankreich und Oesterreich-Ungarn geführt.

* **London**, 15. Juli. Alle hiesigen Blätter betonen, daß der gegenwärtige Augenblick für Spanien günstig sei, um den Frieden nachzusuchen.

* **New-York**, 15. Juli. Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ versichert ein dortiger höherer Regierungsbeamter, McKinley wünsche nicht die Philippinen zu behalten, sondern er will sich mit der Ladronen-Insel Guam und einer Kohlenstation begnügen, vorausgesetzt, daß Cuba von Spanien unabhängig gemacht und Puerto Rico geräumt werde. Der Präsident schlägt vor, keine Kriegsschadigung zu fordern. Er glaubt, daß Spanien eher den Krieg fortsetze, als sich mit weiteren Verpflichtungen belasten würde. Die Regierung beabsichtigt nicht, Santiago jetzt der Kontrolle der Cubaner zu unterstellen. Es müsse vielmehr das übergebene Territorium bis zur endgültigen Räumung Cubas durch die Spanier in der Gewalt der amerikanischen Land- und Seestreitkräfte bleiben.

* **Cap Haitien**, 15. Juli. Die Kapitulation Santiagos ist unterzeichnet worden. Die Spanier erhalten Abzug mit allen militärischen Ehren und werden sofort nach Spanien zurückgeschickt werden.

* **Santiago de Cuba**, 15. Juli. Bei dem hier liegenden amerikanischen Geschwader ist der Befehl eingelaufen, daß alle hier liegenden schweren Kriegsschiffe zu der Flotte des Commodore Watson stoßen sollen.

* **New-York**, 15. Juli. Die weitere Entsendung von Truppen aus Charleston ist vorläufig eingestellt.

* **Maya del Este**, 15. Juli. Gestern gegen Abend versuchte ein französisches Kanonenboot in den Hafen von Santiago einzulaufen, machte aber Halt, nachdem die „Marblehead“ einen blinden und zwei scharfe Schüsse über ihren Bug abgegeben hatte. Hierauf wurde dem Kanonenboot gestattet, für die Nacht vor der Bai zu antern.

* **Madrid**, 15. Juli. Der Minister des Innern äußerte, er könne nicht in Abrede stellen, daß mehrere Minister für den Friedensschluß seien. Indessen sei die Lösung der Frage schwierig.

* **Madrid**, 15. Juli. Ein im Amtsblatt veröffentlichtes Dekret hebt alle in der Verfassung der Monarchie enthaltenen persönlichen Rechte zeitweilig auf. Die Regierung wird dem Parlamente von dem Gebrauche, den sie von dieser Maßnahme machen wird, Rechenschaft geben.

größeren Decimalisirung die Thermometerskala in hundert Grade theilen, man kann auch den Quadranten des Kreises in hundert Theile zerlegen und dann vom Aequator zum Nordpol hundert Grade zählen, jeden zu 100 Kilometer, man kann noch mehr in dieser Hinsicht thun. Man kann es aber nicht ändern, daß 3. V. die alte Mutter Erde sich in 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten 45 Sekunden, absolut nicht decimal, um die Sonne dreht, und daß der Mond sich ebenso wenig darum kümmert, ob der Mensch zehn Finger hat oder elf oder zwölf.

Die Natur ist eben widerhaarig. Was aber das Kleingeld betrifft, so müssen wir uns damit abfinden. Das schlechteste Kleingeld wird wohl immer das sein, was man nicht hat, und als das beste wird Mancher das ansehen, das er grade besitzt. Ich bin aber der Ansicht, das beste Kleingeld ist dasjenige, das man zu erwarten hat, denn das Beste auf der Welt sind und bleiben doch immer unsere Illusionen.

* **Paris**, 15. Juli. Einer Depesche des „Matin“ aus Madrid zufolge erklärte Sagasta einem Bericht-erstatler, die Regierung wolle den Frieden, aber einen für Spanien würdigen Frieden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Molde**, 15. Juli. Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vorträge entgegen und arbeitete Vormittags. Das regnerische Wetter gestattete keinen Ausflug. Abends hielt der Marinemaler Professor Salzmann einen Vortrag und überreichte in Erinnerung an den zehnten Gedenntag der ersten größeren vom Kaiser unternommenen Seefahrt ein Gemälde. Wegen der schlechten Wetter-nachrichten aus ganz Norwegen verbleibt die „Hohen-zollern“ vorläufig noch in Molde.

* **Lübeck**, 15. Juli. Infolge der Weigerung der Arbeitgeber, die Organisation der Maurer und Arbeitsleute und deren Forderung einer 6proz. Lohn-erhöhung anzuerkennen, traten die Arbeitsleute in den Streik, dem sich die Maurer und Zimmerleute an-schlossen. Seit gestern ruht die Arbeit auf allen Bauten. Die Arbeitgebervereinigung erließ einen Aufruf zur Unter-stützung der vom Streik betroffenen Unternehmer.

* **Dresden**, 15. Juli. Das „Dresdener Journal“ meldet: Wie uns mitgeteilt wird, sind bei Seiner Majes-tät dem König wieder Blasenblutungen eingetreten. Infolge dessen ist der König genöthigt, sich einige Schonung aufzulegen. Die für den Freitag und Samstag an-gelegten Audienzen sind für eine spätere Zeit in Aussicht genommen.

* **Fulda**, 15. Juli. Die Wahl des Bischofs von Fulda findet am 18. Vormittags im hiesigen Dome statt.

* **Kreuznach**, 15. Juli. Die Kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar sind heute Vormittag 9 1/2 Uhr nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt.

* **Wien**, 15. Juli. Die Verhandlungen des ver-fassungstreuen Großgrundbesitzes und des Minister-präsidenten Grafen Thun wurden heute fortgesetzt.

* **Wien**, 15. Juli. Die österreichisch-ungarische Korvette „Frundsberg“ ist nach sechsstägigem Aufent-halt in Manila nach Yokohama in See gegangen.

* **Sichl**, 15. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich ist heute Vormittag nach Bad Nau-heim abgereist.

* **Bern**, 15. Juli. Der Bundesrath genehmigte die vorgelegten Pläne der Jura-Bahn und des Simplon-Durchstichs, sowie den Kostenvoranschlag und übernimmt definitiv die Bundesgarantie für die Simplon-Anleihe.

* **Paris**, 15. Juli. Anlässlich des gestrigen Natio-nalfestes sind die Straßen und Denkmäler mit Fahnen geschmückt. Es herrscht große Begeisterung. Heute Vor-mittag wurde auf dem Place de l'Observatoire ein Denk-mal zum Gedächtniß des Schiffslieutenants Garnier, des Helven von Hanou, enthüllt. Der Minister für die Kolonien, Trouillot, hielt eine Rede, in welcher er Gar-nier als den ersten Kolonisationsführer in Indochina feierte. Präsident Faure verließ um 2 Uhr 25 Minuten zu Wagen das Elysee, um sich zur Revue nach Long-champs zu begeben. An seiner Seite saß in Vertretung des unwählbaren Ministerpräsidenten der Kriegsminister Cavaignac. Um 3 Uhr traf der Präsident in Long-champs ein. Auf dem ganzen Wege dorthin ertönten zahlreiche Rufe: Es lebe der Präsident! Es lebe Cavaignac! Es fand kein Zwischenfall statt.

* **Paris**, 15. Juli. Die Revue bei Longchamps verlief bei herrlichem Wetter programmgemäß. Präsident Faure fuhr in einem offenen Vierpänner, von Kürassieren eskortirt. Neben ihm saß bei der Einfahrt und Rückkehr der Kriegsminister Cavaignac. Das Publikum begrüßte freundlich, doch ohne den Charakter einer Demonstration. Lebhafter Beifall fand, lt. „Frankf. Zig.“, nur der Militärgouverneur von Paris, Furlinden, der an der Spitze des Generalstabs ritt. Auf der offiziellen Tribüne befanden sich alle Minister, ausgenommen Brissot, der unwohl war, das diplomatische Corps und die Mitglieder der abessinischen Mission. Die übliche sogenannte eifersüchtige Demonstration vor der Strasburg-Statue und dem Denk-mal Gambetta's am Vormittag verlief schnell und sehr ruhig. Neben durften nicht gehalten werden.

* **Paris**, 15. Juli. Anlässlich der gestrigen Revue schrieb Präsident Faure an den Kriegsminister Ca-vaignac: Das imposante Schauspiel, dem wir soeben beiwohnten, gab uns Gelegenheit, die prächtige Haltung der Truppen aller Waffengattungen zu bewundern. Frank-reich beglückwünscht voll Stolz und Vertrauen das Heer, dessen Stärke und gute Ausbildung soeben bestätigt wurden. Faure bittet Cavaignac, dem Gouverneur und der Pariser Besatzung seine Glückwünsche und die der Regierung der Republik auszusprechen. Cavaignac übermittelte das Schreiben an den Militärgouverneur mit der Bitte, es den Truppen zugleich mit dem Ausdruck der persönlichen Beglückwünschung mitzutheilen. Faure reiste Abends nach Rambouillet ab.

* **Paris**, 15. Juli. Dem „Journal“ zufolge soll der Justizminister Sarrien entschlossen sein, die Helfers-helfer in den Intrigen der Dreyfus-Affaire zur Rechens-chaft zu ziehen. Der Freitag werde Ueberraschungen bringen.

* **Paris**, 15. Juli. Oberst Picquart hatte im Gefängniß einen Nervenanfall. Den Blättern zufolge befürchteten die Gefängniswärter, Picquart könnte Selbst-mord verüben und wollten ihm die Zwangsjacke anziehen,

doch gelang es, Picquart zu beruhigen. Das „Echo de Paris“ glaubt beständigen zu können, daß sensationelle Verhaftungen bevorstehen.

* **Rom**, 15. Juli. Senat. Bei der Berathung der Vor-lage über die Maßnahmen betreffend der öffentlichen Ordnung erklärte Ministerpräsident Pelloux, er könne, wie er sich bereits in der Kammer geäußert, nicht zugeben, daß die jüngsten Unruhen übertrieben worden seien. Die Regierung werde sich nicht einschließen lassen, sie sei weit entfernt davon. Die materielle Ordnung sei zwar wiederhergestellt, aber zur Herstellung der moralischen Ordnung werde es einiger Zeit bedürfen. Man müsse mit großer Vorsicht vorgehen und zu normalen Zuständen zurückkehren. Besonders sei dies der Fall bezüglich der Presse und der Beschlagnahme von Zeitungen. Wenn diese Maßnahmen nicht genügen würden, so werde dies ein Zeichen sein, daß die Gesetze nicht ausreichten, dann werde man sie reformiren müssen. Er müsse dies sagen für die umstürzlerischen Gesellschaften. Die Vorlage wurde in geheimer Abstimmung mit 64 gegen 4 Stimmen angenommen. Nach Annahme mehrerer Vorlagen betreffend die öffentliche Ordnung vertagte sich der Senat auf unbestimmte Zeit.

* **Rom**, 15. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel vom 14. d. M.: Die Pforte empfing die Antwort der italienischen Regierung auf das Rund-schreiben betreffend Kreta. Die Antwort hält daran fest, daß die Lösung der kretischen Frage sich auf die effektive Autonomie der Insel unter der obersten Souveränität des Sultans stützen müßte, aber es sei nicht möglich, die Insel ohne eine Regierung zu lassen. Ange-sichts der Unmöglichkeit, eine ottomanische Verwaltung wieder einzurichten und da eine definitive Verwaltung zwischen der Pforte und den Mächten nicht vereinbart werden konnte, schien das provisorische Regime, wie es der Pforte mitgeteilt worden sei, allen vier Mächten dasjenige zu sein, welches den Anforderungen im Augen-blick am besten entsprach.

* **London**, 15. Juli. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Aeußern, Curzon, erklärte, England, Frankreich, Italien und Rußland handelten vereint bei den Vorschlägen betreffend die provisorische Verwaltung Kreta's und machten Deutschland und Oesterreich-Ungarn davon Mitteilung, die zwar ihre Streit-kräfte aus Kreta zurückgezogen, aber das europäische Konzert nicht verlassen haben. Die Pforte habe gegen dieses Provisorium protestirt. Er, Curzon, wisse nicht, daß deshalb irgend welche Aktion erforderlich werde. Der provisorische Regierungsvorschlag werde inzwischen durchgeführt.

* **Konstantinopel**, 15. Juli. Die letzte Rate der griechischen Kriegsschadigung wurde zum fest-gelegten Termin bei den Filialen der Ottomanischen Bank in Paris und London eingezahlt.

* **Balparaiso**, 15. Juli. Die finanzielle Krise dauert fort. Gestern hat der Kongreß ein Gesetz an-genommen, durch welches der Präsident für ein Jahr ermächtigt wird, 50 000 000 Dollars Papiergeld aus-zugeben und den Banken bei genügender Garantie 20 000 000 Dollars zu 4 Prozent zu leihen. (Vergleiche finanzielle Rundschau.)

* **Songkong**, 14. Juli. Die Niederlage der chinesischen Truppen durch die Aufständischen be-stätigt sich. In Wutshau wurden die Leichen von Hunderten aus dem Fluß gefischt und beerdigt. Wahr-scheinlich sind die Verluste der kaiserlichen Truppen größer als zunächst angenommen wurde. In Canton heißt es, der Doktor Sun-ha-teen, dessen Festnahme in der chine-sischen Gesandtschaft zu London seiner Zeit so großes Aufsehen erregte, sei ein hervorragender Führer der Auf-ständischen. Es verlautet, die Aufständischen hätten be-schlossen, nicht über Schantung und Samichni hinaus vorzurücken, da höchst wahrscheinlich Verwickelungen mit dem Auslande entstehen würden, wenn Canton angegriffen würde. Diese Nachricht wird in Canton aber mit großem Argwohn betrachtet, da man dort große Sympathien für die Aufständischen hegt.

* **Yokohama**, 15. Juli. Die Situation in Seoul ist noch immer ungeklärt. Dem Könige wurde eine Denkschrift überreicht, durch welche er ersucht wird, ab-zudanken.

Verschiedenes.

† **Köln**, 15. Juli. (Telegr.) Der „Köln. Zig.“ wird aus Bonn gemeldet: Das Urtheil der Strafkammer des hiesigen Land-gerichts in dem Prozeß gegen den Schuttmann Kiefer lautet: Der Angeklagte ist der fährlichen Körperverletzung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 100 M. und Tragung der Kosten verurtheilt.

† **Wien**, 14. Juli. Auch in Oesterreich beginnt die Frauen-frage in Bewegung zu kommen. Zum erstenmal legten vor-gestern Böglinge des Wiener Mädchengymnasiums die Reife-prüfung ab. Elf von ihnen bestanden sie, darunter zwei mit Auszeichnung.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg für den 15. Juli 1898.

Auch heute zeigt die Wetterlage wenig Aenderung. Unter der Wechselwirkung des Hochdruckgebietes im Westen und der Depression über der mittleren Ostsee wehen im südlichen Ostsee-gebiet starke, vielfach stürmische westliche und nordwestliche Winde. Zu Deutschland ist das Wetter andauernd kühl, im Westen stellen-weise heiter, im Osten trüb. Die Niederschläge haben abgenom-men und beschränken sich nur noch auf das ostpreussische Küsten-gebiet. Westwärts fortschreitend ausflarendes wärmeres Wetter ist demnach wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm.	Therm. in C.	Nebel. in C.	Feuchtigk. in C.	Wind.	Himmel.
14. Nachts 9 U.	755.0	13.0	8.6	77	SW	heiter
15. Morgs. 7 U.	755.9	12.0	8.4	82	„	„
15. Mittags 3 U.	755.2	21.4	9.1	48	„	„

Höchste Temperatur am 14. Juli 17.5; niedrigste in der darauf-folgenden Nacht 9.0.

Niederschlagsmenge des 14. Juli 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. Juli: 4.84 m, gestiegen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Rhenania, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Köln.

Fünfundzwanzigster Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1897.

Activa.		Bilanz.		Passiva.	
	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ
1. Wechsel der Aktionäre	2 400 000	1. Aktien-Kapital	3 000 000		
2. Grundbesitz zum eigenen Geschäftsbetrieb, gelegenen Eisenstr. 22 u. 24	160 000	2. Kapital-Reservefonds (statutarische Höhe)	300 000		
3. Hypotheken	1 753 500	3. Special-Reserve und zwar Dividenden-Ergänzungsfonds	165 000		
4. Wertpapiere nach dem Einkaufspreis resp. Coursverhältnisse, sofern solcher niedriger (cf. nachfolgende Specification.)	745 355 49	4. Schaden-Reserve	580 000		
5. Wechsel-Bestand	—	5. Renten-Reserve (Kapitalbetrag für zu zahlende Renten)	359 543		
6. Guthaben bei Bankhäusern	268 685 62	6. Prämien-Reserve	810 000	1 749 543	
7. Rückständige Zinsen (Stückzinsen)	16 645 46	7. Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften	61 119 35		
8. Guthaben bei Versicherungs-Gesellschaften	85 768 50	8. Guthaben von Agenten zc.	45 119 82	106 239 17	
9. Ausstände bei Agenten zc.	217 689 17	9. Beamten-Witwen- und Waisen-Unterstützungsfonds	—	70 000	
10. Barer Kassenbestand	—	10. Ueberschuss	—	265 686 03	
11. Inventar, Mobilien und Druckmaschinen, voll abgeschrieben resp. in Ausgabe gesetzt	—				
	5 656 418 20				5 656 418 20

Der Vorstand:

gez.: **S. Stein**, Commerzienrath. **A. Sternberg**, vollg. Director. R. 572.

Renten- und Lebensversicherungs-Anstalt zu Darmstadt.

General-Bilanz für 1897.

Activa.		Bilanz.		Passiva.	
	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ
Wertpapiere	863,514	62		Einlagen für steigende Renten, und zwar:	
Darlehen auf Hypotheken und Schuldscheine an Gemeinden	7,724,041	48		Rentenkapitalienfonds	3,774,056
Darlehen auf hinterlegte Effecten	51,780	—		Kapitalauflösungsfonds	281,008
Darlehen auf Lebensversicherungs-Policen	205,134	20	8,844,470	Reservefonds	256,292
Cautionsdarlehen	—	—	30	Dividendenfonds	1,400
Wert des Hauses der Anstalt	—	—	58	Eingelegte Depositionsgelder	—
Barer Kassenbestand	46,611	34	60,000	Für die Lebens- und Leibrenten-Versicherungen, und zwar:	
Guthaben an gemachten Vorlagen	922	67		Prämien-Reserve und Prämien-Uebertrag	3,942,770
Gehobene Prämien-Raten	114,790	53		Schaden-Reserve	13,763
Rückständige Zinsen	13,886	55		Kriegs-Reserve-Fonds	4,468
Guthaben bei Agenten	13,272	99		Dividenden-Reserve für die mit Gewinnantheil Versicherten	127,003
Guthaben bei Rückversicher.-Gesellschaften	31,035	39	220,459	Gewinn-Reserve	49,685
			47	Aufgenommene Kapitalien	—
				Sicherheitsfonds für Cautionsdarlehen	2,770
					9,150,126
					35

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

Kleine Gymnasial- und Realklassen: Sexta-Prima. Vorb. f. alle Klassen höherer Schulen. Einj.-Freiw. und Abitur. Seither erhielten alle Secundaner die Berechtigung z. Einj.-Freiw.-Dienst und sämtl. Primaner bestanden die Aufnahmeprüfung. Aufnahme v. Sexta an. Kleines Familien-Pensionat. Dr. phil. Volz.

565 m Höhenluftkurort Honau, Würtbg. Stat. d. Lohle Reut. u. d. R. Höhlenluftkurort Honau, Würtbg. lingen-Münsingen. „Hötel zur Echatz“ bestens empfohlen! Gut eingerichtete Fremdenzimmer. — Vorzügliche Verpflegung. — Pension. — Billige Preise. — Aufmerksame Bedienung. — Beliebter Landaufenthalt. — Für Vereine Vorzugspreise. — Provisette gratis durch den Besitzer. Erwin Heid.

Gefestete Kränlein aus gut. Familie, fleißig, pünktlich und von gutem Charakter, das in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, auch Gutes in Handarbeiten, Kleider- und Bekleidungsarbeiten leistet, möchte bei seiner Herrschaft Anstellung, wo sie sich emporarbeiten könnte, um in den direkten R. 840.2

Dienst der Dame

zu treten. Dieselbe wäre auch bereit, nach kurzer Anleitung den Haushalt einer einzelnen Dame zu führen. Gefl. Offerten erbeten unter **S. H. 2414** an **Hudolf Woffe, Stuttgart.**

3 truppenfromme Reitpferde

haben **Rüppurrerstraße 1, Karlsruhe**, bei **Herrn Reuter** zu verkaufen. R. 851.2

Per sofort oder später wird eine tüchtige **Modistin** für dauernde Stellung gesucht. Offerte zu richten an **Wilhelm Maushard**, in **Schoppheim i. B.**

Stadtgarten-Theater.

Samstag den 16. Juli 1898: **Die offizielle Frau.** Senfationskomödie in 5 Akten nach Col. Savage von Hans Döben. Sonntag den 17. Juli 1898, Nachmittags 4 Uhr: **Charley's Tante.**

Abends 8 Uhr: **Die offizielle Frau.** Billetverkauf: **Karl-Friedrichstraße 6** von 10-1 und 4-6 Uhr. Anfang 8 Uhr. R. 874.

Karlsruhe. Hausversteigerung.

Der Theilung wegen wird am: **Montag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Steinstraße 23 dahier — das in der Kaiserstraße dahier unter Nr. 137, einerseits neben **Wilhelm Rupp**, andererseits neben **R. Burckhardt** Kinder gelegene 3 stöckige Wohn- und Geschäftshaus mit neuem Seitenbau, aller liegenschaftlicher Zugehör, Grund und Boden, taxirt zu **Mt. 145 000.** öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig um das Höchstgebot zugeschlagen, wenn der Anschlag erreicht wird.

Die Steigbedingungen können inzwischen bei Unterzeichnetem eingesehen werden. **Karlsruhe, den 14. Juli 1898.** **J. Bender, Notar.**

Ein geputzter Flügel von **Steinweg Nachf.**, sowie ein gelb. **Piano** von **Schweblen** sind preiswerth zu verkaufen. Die Instrumente stehen im Pianolager des **Hrn. Ludwig Schweisgut** zur gefälligen Ansicht. R. 497.4

Heim für Lebenszeit

findet alleinlebende Dame od. Herr in gutem Hause bei kinderloser Familie. Prachtvolle Schwarzwalddeg., groß. Garten, angenehm. Aufenthalt. Offerten bef. sub **C. 2212 Haasenstein & Vogler** A.-G., Karlsruhe. R. 880.1

Offene Stelle.

Für einen jungen Mann mit schöner Handschrift, welcher mindestens 6 Klassen einer Mittelschule absolviert hat, ist auf unserm mathematisch-statistischen Bureau eine Anfangsstelle mit sofortiger Bezahlung und Aussicht auf dauernde Anstellung offen. Nur Besitzer von guten Zeugnissen wollen unter Vorlage derselben und Darlegung ihrer Verhältnisse sich schriftlich bewerben. R. 877.1 **Karlsruhe, den 14. Juli 1898.** **Allgemeine Verforgungs-Anstalt.**

Bürgerliche Rechtsstreite.

R. 857. Nr. 5657. Gengenbach. Ueber das Vermögen des Landwirts **Josef Hug** jung in Unterharmersbach — Zinten Roth — ist heute am 14. Juli 1898, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Kaufmann **Wilhelm Sartter** hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 13. August 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf **Samstag den 13. August 1898, Vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 27. August 1898, Vormittags 9 Uhr,** Termin bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. August 1898 Anzeige zu machen. **Gengenbach, den 14. Juli 1898.** **Der Gerichtsschreiber: J. B.**

Bernauer. R. 854. Nr. 86283. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Lämmermann** in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis auf **Mittwoch den 10. August 1898, Vormittags 9 Uhr,** vor **Großh. Amtsgericht** hier selbst, **Abth. V, Zimmer 2** bestimmt. **Mannheim, den 13. Juli 1898.** **Der Gerichtsschreiber Sr. Amtsgerichts: Mohr.**

Konkurs.

R. 858. Nr. 16378. Schwellingen. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **August Gutsch** in Stengelhof bei Rheinau wurde heute am 14. Juli 1898, Vormittags 1/2 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **J. Peter Seitz** hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. August 1898 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses, eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zugleich zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 24. August 1898, Vormittags 9 1/2 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. August 1898 Anzeige zu machen. **Schwellingen, den 14. Juli 1898.** **Der Gerichtsschreiber Sr. Amtsgerichts: Klein.**

R. 856. Nr. 19477. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Schneiders **Julius Veitner** in Karlsruhe wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und Vollzug der Schlussvertheilung heute aufgehoben. **Karlsruhe, den 14. Juli 1898.** **Kagenberger, Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.**

R. 806. Nr. 9789. Freiburg. Durch Urteil der II. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom heutigen wurde die Ehefrau des Tagelöhners **Wilhelm Leimgruber**, Rosine, geb. **Knöbel** in Kirchhofen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen. **Freiburg i. Br., den 8. Juli 1898.** **Der Gerichtsschreiber Sr. Landgerichts: Hellingner.**

R. 821. Nr. 8434. Offenburg. Die Ehefrau des Landwirts **Primus Mucke**, Maria, geb. **Dold** in Furtwangen, wurde durch Urteil der Civilkammer II dahier unterm Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen. Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger gebracht. **Offenburg, den 8. Juli 1898.** **Die Gerichtsschreiberei Sr. Landgerichts: Doll.**

R. 870. Nr. 3782. Waldshut. Die Ehefrau des Malers **Albert Birn**, Frieda, geb. **Räuber** in Schoppheim, betreten durch Rechtsanwält **Fellmeth** in Waldshut, hat gegen ihren genannten Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor **Großh. Landgericht Waldshut, Civilkammer II**, ist bestimmt auf **Samstag den 22. Oktober 1898, Vormittags 9 Uhr.** Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger gebracht. **Waldshut, den 13. Juli 1898.** **Gerichtsschreiberei Großh. Landgerichts: Böhl.**

R. 852. Nr. 5118. Rappenaau. **Säckelieferung.** Wir vergeben die Lieferung von ca. 280 000 Stück Ein- und Zweizeimern „Zuckersäcke“ und sind mit Ausschritt „Säckelieferung“ verfehene Angebote zu der am **Montag den 25. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** stattfindenden Vergebungsverhandlung bei uns einzureichen. Bedingungen und Sortenverzeichnis werden auf Anfrage mitgetheilt. **Rappenaau, den 13. Juli 1898.** **Großh. Bad. Saltmannamt Rappenaau.**

R. 703.2. Nr. 1541. Weissenburg. **Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.** **Neubaulinie Weissenburg-Lauterburg.** Die Hochbauarbeiten zur Herstellung der Hochbauten Stationsgebäude, Güterschuppen u. Nebengebäude sollen einschließlich Lieferung des Materials, jedoch ausschließlich des Cements in 6 Losen vergeben werden. **Los I, Hochbauarbeiten auf Bahnhof Schleibthal.** **Los II, Hochbauarbeiten auf Haltestelle Salmbach.** **Los III, Hochbauarbeiten auf Bahnhof Niederlauterbach.** **Los IV, Hochbauarbeiten auf Haltestelle Scheibenhart.** **Los V, Klempnerarbeiten auf Schleibthal und Niederlauterbach.** **Los VI, Klempnerarbeiten auf Salmbach und Scheibenhart.** Die Zeichnungen, Bedingungen und Massenberechnungen liegen im Bureau der Bau-Abtheilung Weissenburg Elsaß-Lothringen, die Verbindungsunterlagen, auf besonderen Wunsch auch Massenberechnungen, können gegen Nachnahme der Druckkosten von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf die Hochbauarbeiten der Linie Weissenburg-Lauterburg“ und der entsprechenden Nummern bis **Dienstag den 2. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr,** an die oben bezeichnete Dienststelle einzuweisen. Unternehmer, welche der Baubewertung nicht genügend bekannt sind, haben sich bis zum Verbindungsstermin über ihre technische und finanzielle Leistungsfähigkeit durch Vorlage von Zeugnissen aus neuerer Zeit auszuweisen. Zuschlagsfrist: 3 Wochen. **Weissenburg Elsaß, den 8. Juli 1898.** **Der Abtheilungs-Vaumeister: Scheuffele.**

R. 875.1. Nr. 4896. Offenburg. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Zur Erweiterung der Güterhallen auf den Stationen **Reuzingen** und **Herbolzheim**, sowie zum Umbau der erhöhten **Verladerrampen** auf genannten Stationen, sollen die Erd-, Maurer-, Stein-, Klempner-, Zimmer-, Blech-, Schlosser-, Glaser-, Maler-, Ländner- und Pfästererarbeiten im Gesamtbetrag von zusammen etwa **10 200 Mt.** in öffentlichem Wettbewerbsverfahren vergeben werden. Pläne und Bedingungen liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, woselbst auch Verbindungsanträge verabsolgt werden. Die Angebote sind längstens bis **30. Juli d. J., Vormittags 1/2 10 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. **Offenburg, den 13. Juli 1898.** **Großh. Bahndirektoramt II.**

Nr. 29.211. Tauberhofsheim. Bei diesseitigem Bezirksamt ist auf **1. August d. J.** eine **Kauselgehilfenstelle** mit einer jährlichen Vergütung von **900 Mt.** zu besetzen. Bewerbungen aus der Zahl der Verwaltungskandidaten sind unter Vorlage von Dienstzeugnissen **alsbald** bei unterzeichneter Stelle einzureichen. **Tauberhofsheim, 14. Juli 1898.** **Großh. Bad. Bezirksamt. Bauer.** R. 872